

2015 Montag, 8. Juni

# Qualifikationsverfahren Allgemeinbildung

Schlussprüfung (SP) für 3-jährige Lehren, Teil 3, Serie A

**3** Lehrjahre

3. Grundwissen / Grafiken

**3A**

Kontrollnummer

Name

Vorname

Beruf

Klasse

Prüfungsteile

Total 1 + 2 A

Total 3 A

**Total A**

Maximalpunktzahl

60

60

**120**

Erreichte Punktzahl

**Note**

Unterschrift der Examinatorin/des Examinators

(Bei Note unter 4.0)

Unterschrift der Expertin/des Experten

**Prüfungsinhalt** Sie werden sich während dieser Prüfung mit verschiedenen Aspekten der Allgemeinbildung befassen und dabei unterschiedliche Aufgabenstellungen bewältigen.

**Prüfungsdauer** Die Prüfung ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil dauert 90 Minuten, der zweite ebenfalls 90 Minuten. Dazwischen wird eine Pause von 30 Minuten eingeschaltet. Nach 90 Minuten ist der erste Teil der Prüfung abzugeben. Die Zeitangaben zu den einzelnen Aufgaben sind Richtwerte.

**Aufgabentexte** Sie dürfen die Grafiken und Texte bearbeiten, indem Sie unterstreichen, übermalen etc. Die Bearbeitung wird nicht bewertet.

**Bewertung** Die Bewertung entspricht den Angaben (Punkten) am Ende der jeweiligen Aufgabe.

Punkte	Note	
114.0–120.0	6.0	qualitativ und quantitativ sehr gut
102.0–113.5	5.5	
90.0–101.5	5.0	gut, zweckentsprechend
78.0–89.5	4.5	
66.0–77.5	4.0	den Mindestanforderungen entsprechend
54.0–65.5	3.5	
42.0–53.5	3.0	schwach, unvollständig
30.0–41.5	2.5	
18.0–29.5	2.0	sehr schwach
6.0–17.5	1.5	
0.0–5.5	1.0	unbrauchbar oder nicht ausgeführt

- Erlaubte Hilfsmittel**
- Taschenrechner (ohne Programmspeicher, kein Austausch während der Prüfung)
  - Wörterbuch Muttersprache/Deutsch
  - Duden der deutschen Rechtschreibung (Duden 1)
  - ZGB, OR (inkl. alphabetisches Stichwortverzeichnis) und ABU-Gesetzessammlung

**Hinweis** Die Benutzung von Handys ist für die ganze Dauer der Prüfung untersagt.

Richtzeit: 90 Minuten, Total: 60 Punkte

## Einleitung

Peter, ein 32-jähriger Deutscher aus München, kam vor zwei Jahren in die Schweiz. Er arbeitet als Polier in Zürich und fühlt sich hier sehr wohl. Obwohl er der Meinung ist, dass die Schweizer gegenüber Fremden etwas zurückhaltend sind, hat er doch schon einige Einheimische kennengelernt, mit denen er gerne seine Freizeit verbringt.

Als interessierter Mensch merkt er seit einigen Monaten, dass die Themen «Zuwanderung» und «Zusammenarbeit mit der EU» in der Öffentlichkeit immer mehr und heftiger diskutiert werden. Deshalb hat er sich nun vorgenommen, sich vermehrt mit diesen Themen auseinanderzusetzen.

Gehen Sie nun mit Peter diese Prüfung durch und helfen Sie ihm, sich in der Schweiz besser zurechtzufinden.

## Migration

- 14) Zunächst möchte Peter grundsätzlich wissen, was «Migration» genau bedeutet. **Erklären Sie es ihm, indem Sie zwei wichtige Merkmale nennen.**

.....

.....

1.0 P

- 15) Im Zusammenhang mit seinen Nachforschungen ist Peter auch auf eine These des Migrationsforschers Ernst G. Ravenstein gestossen. Dieser hatte geschrieben: «Migration ist gleichbedeutend mit Leben und Fortschritt; sesshafte Bevölkerung ist gleichbedeutend mit Stillstand.» **Was genau könnte mit den Begriffen «Leben» und «Fortschritt» gemeint sein? Notieren Sie stichwortartig je zwei Beispiele.**

- a) Leben:

.....

.....

1.0 P

- b) Fortschritt:

.....

.....

1.0 P

- 16) Peter liest auch, dass Migration nicht immer selbstgewählt ist. **Nennen Sie drei Gründe, die Menschen dazu zwingen, ihre Heimat zu verlassen, und drei Gründe, die Menschen zu bestimmten Ländern hinziehen.**

- a) Gründe, die zum Verlassen des Ursprungslandes führen:

---

---

---

---

1.5 P

- b) Gründe, weshalb Menschen aus anderen Ländern in die Schweiz ziehen:

---

---

---

---

1.5 P

- 17) Peter fragt sich, wie die Zuwanderung in die Schweiz gegenwärtig aussieht. In **Grafik 1** sieht er, aus welchen Gründen Migranten 2013 in die Schweiz gekommen sind, in **Grafik 2**, woher die Zuwanderer stammen.

**Studieren Sie die Grafiken und kreuzen Sie die richtigen Aussagen an. Ein falsches Kreuz löscht ein richtiges.**

- Der zweithäufigste Einwanderungsgrund ist der Familiennachzug.
- Der Grossteil der Zuwanderer kommt aus dem EU-Raum.
- Die meisten Einwanderer stammen aus Portugal.
- Nur rund drei Prozent aller Zugewanderten sind anerkannte Flüchtlinge.
- Frankreich, Italien, Spanien und Serbien sind EU-Länder.
- Es sind mehr Ausländer wegen Aus- und Weiterbildung in der Schweiz als aufgrund von kontingentierter Erwerbstätigkeit.

1.5 P

18) Hinter dem Einwanderungsgrund «Erwerbstätigkeit ohne Kontingentierung» verbirgt sich eine bilaterale Abmachung, welche die Schweiz mit der EU getroffen hat.

a) Nennen Sie diese Abmachung.

.....

1.0 P

b) Erklären Sie, was diese Abmachung beinhaltet.

.....  
.....  
.....

1.0 P

19) Erklären Sie im Zusammenhang mit der Grafik 1 stichwortartig den Satz «Migration erzeugt weitere Migration».

.....  
.....  
.....  
.....

1.0 P

- 20) Peter weiss nun, dass die Zuwanderung in die Schweiz in den Jahren 2007 bis 2013 gross war. Er will nun wissen, wie sich dies auf die Wirtschaft ausgewirkt hat.

**Helfen Sie ihm. Studieren Sie Grafik 3 und setzen Sie die folgenden Begriffe passend in die Lücken:**

positiv; 9; 13; stärker; Zuwanderung

Im Zeitraum zwischen 2006 und 2014 ist die Wirtschaft der Schweiz .....  
gewachsen als in den anderen abgebildeten Ländern. Während das reale BIP der Schweiz  
in diesen Jahren um ..... Indexpunkte gestiegen ist, ist jenes von  
Italien um rund ..... Indexpunkte gesunken. Zusammenfassend  
kann gesagt werden, dass sich die ..... auf das Wirtschafts-  
wachstum der Schweiz ..... ausgewirkt hat.

2.5 P

## Risiko und Sicherheit

- 21) Peter liest in der Zeitung, dass die verstärkte Einwanderung gut ausgebildeter Personen helfe, die Altersvorsorge finanziell zu stabilisieren, und thematisiert dies in der Zñinipause. «Das ist richtig, aber kurzfristig betrachtet», meint sein Chef. «Denn die Ausgaben wachsen schneller als die Einnahmen!»

Peter versteht die Aussage seines Chefs nicht, getraut sich aber nicht nachzufragen. So informiert er sich bei einer Arbeitskollegin und teilt ihr seine Bedenken mit, ob ein Leben im Alter noch finanzierbar sein werde. Seine Arbeitskollegin beruhigt ihn mit der Begründung, dass die Altersvorsorge in der Schweiz auf drei Säulen abgestützt sei.

**Erklären Sie dieses Prinzip, indem Sie die Begriffe den entsprechenden Feldern richtig zuordnen:** BVG; AHV; Existenzminimum; freiwillig; beruflich; Luxus

Säulen	Name der Versicherung	Art der Vorsorge	Was deckt die Versicherung in Bezug auf den Lebensunterhalt ab?
1. Säule	.....	Staatlich, obligatorisch	.....
2. Säule	.....	..... obligatorisch	Gewohnter Lebensstandard
3. Säule	Sparen, Lebensversicherung	Privat, .....	.....

3.0 P

(6 × 0.5 P; total 3.0 P)

- 22) Am nächsten Tag schürt der Chef die Bedenken von Peter weiter mit der Aussage: «Wenn wir später einmal pensioniert werden, bekommen wir sowieso nichts mehr!»

**Nennen Sie die beiden Sozialversicherungen, welche der Chef meint:**

.....

1.0 P

23) Erklären Sie das Umlageverfahren.

---

---

---

---

---

1.0 P

24) Interpretieren Sie die Aussage des Chefs (aus Aufgabe 22) mithilfe der Grafiken 7 und 8.

a) Schreiben Sie zu Grafik 7 zwei richtige Aussagen zur Veränderung der Lebenserwartung.

---

---

---

---

---

1.0 P

b) Schreiben Sie zu Grafik 8 zwei richtige Aussagen, die eine Entwicklung beschreiben.

---

---

---

---

---

1.0 P



- c) Begründen Sie, gestützt auf die beiden Grafiken, warum sich die Aussage des Chefs über die Altersvorsorge bewahrheiten könnte.

.....

.....

.....

.....

1.0 P

- 25) Peter studiert seine Lohnabrechnung genauer und wundert sich über die verschiedenen Abzüge. Er will von Ihnen wissen, für welche Versicherungen Beträge abgezogen werden.

**Ergänzen Sie die fehlenden Angaben in der Lohnabrechnung mit den folgenden Abkürzungen für die Abzüge.**

ALV; AHV/IV/E0; NBU; BVG

Bruttolohn (inkl. Kinderzulage)			CHF 4000.00
Abzüge	in %	in CHF	
.....	5.15	206.00	
.....	1.1	44.00	
.....	1.276	51.05	
.....	8.5	340.00	
<b>Total Abzüge</b>			CHF 641.05
<b>Nettolohn</b>			<b>CHF 3358.95</b>

2.0 P

## Arbeit

26) Peter möchte mehr verdienen und stellt fest, dass die Lohnentwicklung unterschiedlich ist (**Grafik 9**). Wer als Informatiker arbeitet, verdient im Mittel über 4000 Franken mehr als Angestellte im Gastgewerbe.

a) Nennen Sie zwei Faktoren, welche die Höhe des Lohnes mit bestimmen.

---

---

---

---

---

---

---

---

1.0 P

b) Entscheiden Sie, mit welchem Vorgehen Peter einen Lohnanstieg direkt beeinflussen kann. Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an.

- Peter ist bereit, den Geschäftsführer über mehrere Monate zu vertreten.
- Peter bildet sich zum Bauführer weiter.
- Peter meldet seinem Chef, dass er bereit ist, eine dritte Baustelle als Polier zu leiten.
- Peter überlegt sich, als Hobbykoch ins Gastgewerbe zu wechseln.

1.5 P

(Ein falsches Kreuz löscht ein richtiges.)

c) Wählen Sie die richtigen Aussagen, die auf den Begriff Arbeitsproduktivität zutreffen.

- Arbeitsproduktivität gibt den Wert der Güter und Dienstleistungen an, die eine Person pro Stunde produziert.
- Je höher dieser Wert ist, desto höher sind die Löhne in der Regel in der betreffenden Branche.
- Die Arbeitsproduktivität ist umso höher, je weniger Technik (Maschinen/Computer) und Wissen (Ausbildung der Beschäftigten) eingesetzt werden kann.
- Wo mehr Geld verdient wird (z. B. in Banken), werden höhere Löhne bezahlt.
- Die Arbeitsproduktivität ist umso höher, je mehr Technik (Maschinen/Computer) und Wissen (Ausbildung der Beschäftigten) eingesetzt werden kann.

2.0 P

(Ein falsches Kreuz löscht ein richtiges.)

27) Die Arbeitskollegin von Peter wendet ein, dass die Höhe des Lohnes nicht nur von der Branche, sondern auch vom Geschlecht abhängig sei. Energisch meint sie, Frauen verdienen in der Schweiz noch heute fast zwanzig Prozent weniger als Männer, obwohl gleicher Lohn für gleiche Arbeit seit 1981 in der Bundesverfassung verankert sei.

**Nennen Sie zwei Gründe, warum die Lohnverteilung zwischen Mann und Frau immer noch unterschiedlich ist.**

---



---



---

2.0 P

28) Die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen bei den Löhnen ist teilweise erklärbar, teilweise handelt es sich um Diskriminierung.

**Verbinden Sie die unten stehenden Begriffe mit der passenden Situation:**

<b>Diskriminierung durch Kundschaft</b>	In einem Spital verdienen Krankenpfleger mehr als Krankenpflegerinnen trotz gleicher Arbeit.
<b>Statistische Diskriminierung</b>	Ein Unternehmen bietet männlichen Bewerbern mehr Lohn als weiblichen, weil es erwartet, dass weibliche Angestellte später Mutterschaftsurlaube beziehen werden und dafür eine Aushilfe eingearbeitet werden muss.
<b>Erklärbare Lohnunterschiede</b>	Ein Kleidergeschäft bietet jungen Verkäuferinnen einen höheren Lohn, wenn es beobachtet, dass die Kundschaft junge Verkäuferinnen bevorzugt.
<b>Lohndiskriminierung bei gleicher Arbeit</b>	Männer haben einen höheren Durchschnittslohn als Frauen, weil sie im Schnitt besser ausgebildet sind und mehr Erfahrung haben.

1.5 P

## Steuern

29) Peter und seine Arbeitskollegin sind noch ganz vertieft in die Lohndiskussion, als sie von ihrem Chef mit dem Satz unterbrochen werden: «Wer hat, dem wird gegeben.» Ergänzend meint er, ob ihnen die unterschiedliche Verteilung der Einkommen generell in der Welt bewusst wäre. Diese sei im Vergleich zur Schweiz noch viel grösser. Denn um die Verteilung der Einkommen in der Schweiz gleichmässiger zu gestalten, gebe es staatliche Massnahmen.

a) **Nennen Sie zwei mögliche konkrete staatliche Massnahmen, die Einkommensschwächeren zugutekommen.**

.....

.....

1.0 P

b) Es gibt Politiker, welche die direkten Steuern abschaffen und dafür die Mehrwertsteuer erhöhen wollen. **Welche Bevölkerungsgruppe würde verlieren? Begründen Sie Ihre Antwort.**

.....

.....

.....

1.0 P

c) Unter den Kantonen herrscht Steuerwettbewerb. Um zahlungskräftige Steuerzahler anzulocken, suchen einzelne Kantone speziell für diese Einkommensklasse günstige Steuersysteme.

**Nennen Sie Gewinner und Verlierer dieses Steuerwettbewerbs: Kreuzen Sie an.**

	Gewinner	Verlierer
Vermögende und Unternehmen, welche mobil sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wer sich den Wohnkanton nicht aussuchen kann und in einem Kanton mit hohen Steuern lebt (Jura).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Steuerzahler in den Steueroasen (Gstaad, Freienbach).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ärmere sowie Mittelstand wegen Leistungsabbau in Bereichen (z. B. bei den Schulen), wovon Reichere weniger betroffen sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.0 P

## Politik: Parteien und Verbände

Peter beginnt sich immer mehr für Politik zu interessieren und möchte in Erfahrung bringen, wofür welche Partei eintritt und inwiefern sich Parteien von Verbänden unterscheiden.

**30) Nennen Sie mit ausgeschriebenem Namen eine Bundesratspartei, die für den Steuerwettbewerb ist, und eine Partei, die dagegen ist.**

a) Dafür: .....

1.0 P

b) Dagegen: .....

1.0 P

(Je 0.5 P für die richtige Zuordnung, je 0.5 P für die richtige Schreibweise; max. 2.0 P)

**31) Unten finden Sie Aussagen zu folgenden Parteien: CVP, Grüne, FDP, SP und SVP. Ordnen Sie den Aussagen die entsprechende Partei zu.**

a) Text 1: Partei: .....

0.5 P

Wir sind für eine unabhängige und neutrale Schweiz. Bilaterale Verträge mit der EU liegen nicht im Interesse unseres Landes. Für uns gilt: Vertrauen auf Bewährtes. Wir kämpfen für Steuer-senkungen und weniger Abgaben und Verbote. Wir setzen uns ein für die Wahl des Bundesrates durch das Volk. Asylrechtsmissbrauch muss konsequent mit sofortiger Ausweisung geahndet werden, denn der Zustrom an Asylbewerbern in der Schweiz hat einen massiven Anstieg der Kriminalität im Allgemeinen und des Drogenhandels im Besonderen zur Folge.

b) Text 2: Partei: .....

0.5 P

Der ökologische Umbau der Wirtschaft ist nicht nur eine umweltpolitische Notwendigkeit, er ist auch volkswirtschaftlich sinnvoll. Investitionen in eine ökologische Wirtschaft schaffen Tausende von Arbeitsplätzen und sichern die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz.

Geschlechtergerechtigkeit hat für uns eine zentrale Bedeutung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Wir stehen ein für einen Ausstieg aus der Atomenergie und fordern die Um-lagerung des Schwerverkehrs auf die Schiene. Wir wollen mit dem Beitritt zur EU Verantwortung übernehmen und dort mitbestimmen, wo Entscheide gefällt werden. Wir fordern eine offensive Integrationspolitik und eine erleichterte Einbürgerung insbesondere für junge Ausländerinnen und Ausländer.

c) Text 3: Partei: ..... 0.5 P

Wir stehen für eine soziale und ökologische Marktwirtschaft. Familie und Beruf müssen sich vereinbaren lassen. Wir verfolgen die Interessen des Mittelstandes und setzen uns für die Entlastung von Familie und kleinen und mittleren Unternehmen ein. Die AHV muss gesichert sein, daher lehnen wir alle Vorstösse zum Ausbau dieses Sozialwerks ab. Zur Sicherung unseres Wohlstandes brauchen wir auch in Zukunft Zugewanderte. Die Schweiz ist aber zu klein für eine unbegrenzte Zuwanderung.

d) Text 4: Partei: ..... 0.5 P

Wir verfolgen eine Politik, die dem einzelnen Bürger die Freiheit zur persönlichen Entfaltung gibt, ihm aber auch ein hohes Mass an Eigenverantwortung überträgt. Wir wollen einen schlanken Staat. Wir stehen zur humanitären Tradition der Schweiz – echt Verfolgten aus aller Welt muss Zuflucht gewährt werden. Die Schweizer Einwanderungspolitik hat sich an den Landesinteressen auszurichten. Wir wollen den bilateralen Weg mit der EU weiter beschreiten.

e) Text 5: Partei: ..... 0.5 P

Einkommen, Vermögen und Erwerbsarbeit müssen gerechter verteilt werden. Wir wollen möglichst rasch in die EU und wir setzen uns für eine aktive, friedensorientierte Aussenpolitik ein. Wir verstehen uns als Menschenrechtspartei und wir fordern Förderquoten bei Frauen. Wir wollen Steuergerechtigkeit herstellen. Wir wollen auch eine Migrationspolitik, die den Migranten aus Nicht-EU-Ländern und den wirtschaftlichen Interessen der Schweiz Rechnung trägt.

32) Zeichnen Sie im Links-rechts-Schema die folgenden Parteien ein: CVP, FDP, SP, SVP.



(Pro richtig gesetzte Partei: 0.5 P)

**33) Was bedeutet der Begriff «Parteiparole»? Kreuzen Sie an.**

- a)  Ein politisch aktiver Bürger.
- b)  Die Parteizeitung der SVP.
- c)  Das Parteibuch (Mitgliederausweis).
- d)  Die Stellungnahme einer Partei vor Wahlen und Abstimmungen.

0.5 P

**34) Nennen Sie je eine typische Grundhaltung für:**

Linkes Gedankengut:

.....  
.....

1.0 P

Rechtes Gedankengut:

.....  
.....

1.0 P

**35) Peter merkt, dass sich jeweils nicht nur Parteien, sondern auch Verbände in einen Abstimmungskampf einmischen. Deshalb möchte er nun auch mehr über Verbände wissen.**

**a) Nennen Sie je einen Arbeitgeber- und einen Arbeitnehmerverband.**

.....  
.....

1.0 P

**b) Welche Zwecke verfolgen die Verbände? Nennen Sie einen.**

.....

1.0 P

- 36) Es gibt Verbände wie den ACS oder den TCS, die sich für die Belange des motorisierten Verkehrs einsetzen. Nennen Sie einen Punkt, für den sich diese Verbände starkmachen.

.....

1.0 P

## Wirtschaft und Ökologie

- 37) Im Zusammenhang mit dem Verkehr stösst Peter auf eine Statistik, die Auskunft gibt über die Entwicklung der Verkehrsleistung in der Schweiz (**Grafik 10**). Gemeint ist damit die Summe der innerhalb eines Jahres auf heimischen Strassen und Schienen zurückgelegten Strecken.

- a) Formulieren Sie eine richtige Aussage, die Sie aufgrund der Grafik machen können. Verwenden Sie in Ihrer Aussage die Wörter «Verkehrsleistung» und «Wohnbevölkerung».

.....

.....

.....

.....

2.0 P

- b) Nennen Sie zwei mögliche Ursachen für die dargestellte Entwicklung.

.....

.....

2.0 P

- 38) Peter fragt sich, welche Lösungen die Politik zur Eindämmung des zunehmenden Verkehrs ergreifen kann.

**Nennen Sie zwei mögliche Lösungsansätze.**

.....

.....

2.0 P



**39)** In der Zeitung liest Peter, dass im Zusammenhang mit dem Verkehr externe Kosten ein grosses Problem seien. Externe Kosten sind solche, die nicht von den Nutzern/Verursachern getragen werden, sondern von der Allgemeinheit bezahlt werden müssen. Der Text über die externen Kosten wird durch **Grafik 11** veranschaulicht.

**Beantworten Sie dazu die folgenden Fragen.**

**a)** Wie hoch waren die durch die Luftverschmutzung verursachten Gesundheitskosten im Bereich Strassenverkehr im Jahr 2005, wie hoch im Jahr 2010?

.....

.....

.....

1.0 P

**b)** Notieren Sie, um wie viel Franken die externen Kosten für die Lärmbelastung durch den Schienenverkehr zwischen 2005 und 2010 angestiegen sind.

.....

.....

0.5 P

**c)** Nennen Sie die zwei Bereiche, in denen im Jahr 2010 die Unterschiede zwischen Strassen- und Schienenverkehr am grössten ausgefallen sind.

.....

.....

1.0 P

**d)** Vergleichen Sie die externen Kosten von Strassen- und Schienenverkehr im Jahr 2010 überschlagsweise und machen Sie eine zentrale Aussage.

.....

.....

.....

0.5 P

40) Derzeit liegt der Benzinpreis unter zwei Franken. Im Raum steht ein politischer Vorschlag, der eine Erhöhung des Benzinpreises auf bis zu fünf Franken vorsieht. Peter überlegt, was das genau bedeuten würde.

a) Nennen Sie zwei mögliche erwünschte Folgen:

.....

1.0 P

b) Nennen Sie zwei mögliche unerwünschte Folgen:

.....

1.0 P

c) Beurteilen Sie die Erhöhung des Benzinpreises auf bis zu fünf Franken aus ethischer Sicht. Nennen Sie je ein begründetes Pro- und Kontra-Argument.

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

2.0 P



